

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **3 (1881)**

Heft 31

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung

Dritter Jahrgang.



**Abonnement:**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70  
Halbjährlich . . . . . " 3.—  
Vierteljährlich . . . . . " 1. 50  
Ausland: mit Zuschlag des Porto.

**Korrespondenzen**  
und Beiträge in den Text sind  
gefälligst an die Redaktion der  
"Schweizer Frauen-Ztg." in St. Gallen  
zu adressieren.

**Redaktion**  
von Frau Elise Honegger 3. Fellenberg.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und fannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schlies' an ein Ganzes Dich an.

**Inserktion:**  
15 Centimes per einpaltige Petitzeile.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

**Erscheinen:**  
Die "Schweizer Frauen-Zeitung"  
erscheint jeden Samstag.

**Publikationen**  
beliebe man franko einzusenden an  
die Expedition der "Schweizer Frauen-  
Zeitung" in St. Gallen.

**Verlag und Expedition**  
von Altwegg-Weber 3. Treuburg.

Samstag, den 30. Juli.

## Die Armen-Erziehung.

Was und wie können die Armen-erziehung-Anstalten zur Lösung der sozialen Frage beitragen?

Ueber dieses Thema, welches sich der Schweizerischen Armen-erziehungsverein in seiner letzten Versammlung in Aarau zur Behandlung gestellt hatte, geht uns nachträglich von hochachtbarer Seite noch eine gedruckte Abhandlung zu.

Die Eindrücke, welche jene Zusammenkunft auf die Theilnehmer ausübte, werden nämlich durch eine erst dieser Tage erfolgten Schilderung mit Hervorhebung folgender Thatsachen kundgegeben:

Viele bewährte Arbeiter auf dem Felde der Armen-erziehung besprachen die Mittel und Wege, wie dieselben dem Sozialismus (im verwerflichen Sinne), entstanden durch den Eigennutz der Menschen und einzig heilbar durch die Anstrengungen der christlichen Bruderliebe, begegnen können.

In der That: "Die Armen-erzieher wissen nicht, welsch' großes Werk sie treiben" (Nationalr. Karrer). Sie tragen viel zur Lösung der sozialen Frage bei.

Die Armen-erziehung schneidet dem Gewächse des Sozialismus verschiedene Nahrungsquellen ab. Sie bewahrt viele junge Menschen vor dem Anschluß an denselben und macht sie zu einem bewahrenden Saß für Andere, indem sie die verkommene Jugend zur Arbeitsamkeit und Gemüthsamkeit erzieht, durch religiös-sittliche Einwirkung auf die noch zugänglichen Gemüther die klare Unterscheidung der ewigen Wahrheiten und des wahren Glückes von täuschendem Blendwerk fördert, das Gewissen schärft, die Willenskraft zu treuer Pflichten-erfüllung stärkt, dann dem austretenden Zögling zur Wahl und Erlernung eines passenden Berufes hilft, ihn über die Unhaltbarkeit der sozialistischen Theorien belehrt und ihm zeigt, daß jede Arbeit den Mann ehrt und daß der Genuß von etwas Anderem, als von der Frucht derselben, seiner unwürdig ist.

Einen andern Zufluß erhält der Sozialismus aus den Kreisen, welche, durch Ueberbildung oder Halb-erziehung, der Arbeit — jener Quelle aller Menschen-wohlthätigkeit — entfremdet und über einen haus- backenen Beruf hinausgehoßen worden sind. Dem arbeiten die Armen-erziehungsanstalten entgegen, indem sie nicht bloß den Saß, sondern den Beweis in die Welt hinausstellen, daß durch die richtige Verbindung von Arbeit und Unterricht mehr und Besseres erreicht wird, als durch gänzliche Inan-

sprunahme der Kinder durch die Schule. Wenn es ihnen gelingt, die maßgebenden Persönlichkeiten in der Erkenntniß dieser Wahrheit bis zum Ergreifen entsprechender Maßregeln zu bringen — oder auch vorläufig nur in dieser Welt, wo so Vieles oben hinaus möchte, die Achtung vor der einfachen Arbeit wieder herzustellen und viele junge Kräfte zu geordneter Thätigkeit zurück- oder hinzuführen — so ist im Kampfe gegen die schädliche Seite des Sozialismus ein wichtiger Schritt gethan.

Man sagt zwar: der Sozialismus sei eine große Macht, welcher man viel kräftigere Mittel entgegenstellen müsse, als die verborgene Wirksamkeit der Armen-erzieher; diese Männer sollten sich an andere Kreise anschließen, denen starke Waffen zu Gebote stehen.

Hierauf kann man antworten: daß die Armen-erziehungsanstalten gerade das — nein, mehr als das thun, indem sie selber einen Mittelpunkt bilden zur Sammlung der kämpfenden Truppen; sie vereinigen die verschiedensten Kräfte, die z. B. in religiösen und politischen Ansichten weit auseinandergehen, auf ihrem Felde der erziehenden Wohlthätigkeit zu Werken der Nächstenliebe.

Ist es nicht in unserer zerrissenen Zeit eine unschätzbare Wohlthat, wenn in die streitenden Elemente hinein ein Boden gelegt wird, auf welchem dieselben zum Segen ihrer Brüder Gutes wirken können? Dieser Boden liegt im Gebiet der Armen-erziehung.

Aber die Armen-erziehung erfüllt noch in höherem Maße die herrliche Aufgabe der Versöhnung. Der Versöhnung bedürfen die Klassen, die sich so schroff gegenüberstehen. Beide treten mit einer gewissen Berechtigung auf, fügen sich aber gegenseitig Unrecht zu und rufen damit neue Entzweiung hervor. Da hinein treten nun die wohlthätigen Stiftungen mit ihrer versöhnenden Wirksamkeit, besonders die Armen-erziehungsanstalten, da sie nicht bloß dem augenblicklichen Nothstand wehren, sondern für die Zukunft arbeiten.

Die Armen-erziehungsanstalten bilden ein heil-sames Element nach beiden Seiten hin; sie zeigen den bedrohten Klassen ein Feld, auf welchem sie etwas beitragen können zur Abwendung der Gefahr, die sie aber nicht durch Schreckmittel, sondern durch milde Hilfe an den verirrteten Brüdern, durch gutes Beispiel von nützlicher Thätigkeit und weise Verwendung ihres Vermögens abwenden können.

Es ist anzunehmen, daß diese eindringliche Mah-

nung da auf fruchtbaren Boden fällt, wo die Menschen das allgemeine Wohl fördern wollen. Das trifft wohl in erster Linie beim Staat zu. Dann wird sie auch in hochherzigster Weise befolgt von zahlreichen Wohlthätigern, welche von ihrem Ueberschuß reichlich geben, was zur Erziehung verlassener Kinder erforderlich ist; aber das sollte in noch ausgedehnterem Maße geschehen, und es würde gewiß auch geschehen, wenn man die hilfreichen Menschenfreunde z. B. jeweilen mit den Gefühlen bekannt machen könnte, mit denen manche Anstalts-direktion oft die dringendsten Anmeldungen abweisen muß, weil eben die Geldmittel nicht ausreichen.

Wer ein warmes Herz und weiße Fürsorge zur Sache der Armen-erziehung mitbringt, kann ihr noch auf gar verschiedene Weise große Dienste leisten; wie mancher Freund derselben hat schon Anlaß gehabt, das Herz der Begüterten so zu lenken, daß sie sich im rechten Moment dessen erinnerten, wie viele Thränen sie durch eine hochherzige Gabe an eine wohlthätige Anstalt trocken können; wie manches gute Samenkorn sie dadurch streuen, das in der Zukunft vielfache, edle Frucht tragen wird!

Möge ein solcher Sinn der thatkräftigen Gemeinnützigkeit stets tiefere Wurzeln fassen, ein immer weiteres und verständlicheres Echo erwecken und immer neue Werke der helfenden Liebe zu den verlorenen Schafen in's Leben rufen, damit die Armen-erziehung ihre hohe Aufgabe mit wachsendem Erfolg durchführen kann!

## Zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit.

(Schluß.)

Ein Mitglied des Bundes (Mad. de Morjier aus Paris) erwähnte in ihrem Bericht des speziellen Falles einer Schauspielerin, Frau Gybein, welche die Willkür der französischen Polizei auf das Schmächtigste behandelt hatte:

Diese Dame, welche eine alte Mutter, zwei Kinder und eine Schwester auf ehrenhafte Weise ernährte, wurde eines Tages auf offener Straße, als sie, ihren aus der Schule erwarteten Kindern entgegengehend, sich nach ihnen umschau, von zwei Polizisten angeordnet, die sie entrißte abwie. Da packten dieselben sie und schleppten sie trotz ihres Sträubens, angeblich als Dirne, in das nächste Polizeibureau, wo sie ein peinliches Verhör zu bestehen hatte; trotz ihrer Bitte, nach ihrem Hause zu senden, um Erkundigungen über sie einzuziehen, wurde sie inultrirt und über Nacht in einen dunklen Raum mit einer Anzahl Verbrecherinnen eingesperrt. Am andern Morgen wurde sie mit andern Sträflingen, meist Pro-

stürzten, in dem Polizeiwagen nach dem Frauengefängnis gebracht. Sie wollte vor Scham vergehen, als sie sah, daß eine Anzahl Neugieriger den Wagen umfaßt, um die Opfer zu sehen, welche hier der Sittenpolizei verfallen waren. Im Gefängnis fragte sie die aufsichtführende Diakonissin, ob sie mit Allen oder mit Wenigen sein wolle? Das letztere könne sie, wenn sie dafür bezahle. Zum Glück hatte sie einiges Geld bei sich und bat zugleich, einen Brief nach Hause schreiben zu dürfen. Dies wurde nicht erlaubt. Drei Tage wurde sie gefangen gehalten, ohne zum Besuch zu kommen.

Inzwischen hatten ihre Angehörigen, die keine Nachricht über ihr Verbleiben erhielten, geglaubt, sie sei verunglückt. Sie waren nach der Morgue gegangen, um sie unter den Toten zu suchen. Als sie verzeihelt heimkehrten, kam ein Polizist mit der Nachricht, die Mutter sei im Gefängnis, die Kinder sollten mit dorthin folgen, um sie als solche zu erkennen. Man denke sich das Entsetzen dieser Geängstigten, welche nun die Kinder sofort folgen ließen. Im Gerichtszimmer angekommen, hören die Kinder eine Stimme im Nebenzimmer: „Mama, Mama, wir wollen zu Dir!“ schrien die Kleinen. „Da ist unsere liebe Mama!“ Ein ergreifender Ausruf folgte. Ohne jede Entschädigung wurde die so schwer verletzte Frau entlassen. — Es war ihre Verhaftung einen Tag vor dem ersten des Monats erfolgt. So konnte die Miethe nicht bezahlt werden; der Hausherr hatte ihre Familie sofort ermittelt und sie sand ihre Angehörigen in einem dürftigen Stübchen, aus Barmherzigkeit von einer Milchhändlerin aufgenommen.

Das Komite des Bundes hörte von diesem Vorfall, suchte diese Familie in ihrem Stübchen auf, nahm sich ihrer an und brachte den Fall selbst vor die französische Behörde, welche eine Untersuchungskommission einsetzte.\*

Ein Mitglied aus Brüssel berichtet, daß es alle Prozesse der unglücklichen Mädchen in vorderen zu führen übernommen habe. In Belgien wird eine schandbare Wirtschaft in den tolerirten Häusern und mit dem Mädchenhandel getrieben. Es liegen schwere Fälle vom letzten Jahre vor, wo besonders englische Mädchen von Agenten, angeblich um Erwerbsstellen zu erhalten, in solche Häuser gelockt werden, aus denen sie schwer oder gar nicht entfliehen können. Das Schreien der Unglücklichen dringt eben nicht durch die gepolsterten Wände in die Außenwelt. — Der Fall eines minderjährigen Mädchens, das nach vergeblichem monatelangen Suchen von ihren Angehörigen in einem solchen Hause gefunden und befreit wurde, hat einen standalösen Prozeß gegen die Untersuchungsärzte und die Willkür der Polizei ergeben.

Frau Guillaume-Schack berichtet von ihrem Streben, die deutsche Frau an dieser Frage zu beteiligen; daß es in Deutschland solche Häuser offiziell nicht gebe, aber noch genug des Geübten existiere. Ebenso wie an allen andern Orten wird nur das Mädchen, nicht der Mann für seine sittlichen Vergehen zur Verantwortung gezogen! —

Die Munizipalität (Stadtbehörde) von Paris eröffnet den Beschluß: selbst gegen ein System vorzugehen, das die persönliche Freiheit gefährde, indem es durchaus keinen sichtbar förderlichen Einfluß auf die Gesundheit der Bevölkerung habe, vielmehr dieselbe vermindere, einen Theil der Frauen dem Laster opfere und so zugleich der französischen Nation die schlechteste moralische Grundlage gebe.

Pastor Pieron aus Holland: Die Stellung in vorderen sei eine peinliche und schwere, da die Aerzte gegen das Komite aufgetreten seien und die Sittenpolizei einführen wollen.

„Die Behörden sagen, sie können keine Grundsätze haben, sondern müssen nur den Thatfachen gerecht werden, — aber die Thatfachen sprechen eben so furchtbar gegen das Gesez, daß diese verlangen, Grundsätze der Moral und Gerechtigkeit anzunehmen“ — ruft Pieron aus und bringt dann noch erheiternde Beispiele von Erzesen anderer Art, z. B. der Unmäßigkeit im Trinken. Nach denselben Ansichten, wie sie vom Staate der Prostitution gegenüber geübt werden, müßte man die Trunksucht als ein „Bedürfnis“ vieler Tausender berücksichtigen und vor den Wirthshäusern staatlich besetzte Wagen bereit halten, um die Unmäßigen mit heiler Haut aus den Gefahren nach Hause zu bringen.

In Schweden wurden ebenfalls verschiedene

\* Anm. d. Red. Die Kammer lehnte jedoch die Ermächtigung: den Polizeipräsidenten Andrieux gerichtlich zu belangen (laut veröffentlichter Depesche) ab. Andrieux, mit dem Pariser Gemeinderath eine längst verfallene Persönlichkeit, soll nun gleichwohl sein Amt niedergelegt haben.

Veranstaltungen abgehalten, um die Frauen für diese wichtige Angelegenheit zu interessieren.

Der Abgeordnete aus Boston theilt mit, daß in St. Louis seit drei Jahren ein System unterdrückt werde, welches entwürdigend war, und hofft ernstlich, daß England dem guten Beispiele folgen werde.

Auch aus Hongkong wird von einem Sprecher ein treues Bild der Verhältnisse und schamlosen Zustände vorgeführt, da dort auch ein staatliches Gesez herrscht.

Die Delegirten der verschiedenen Länder hoffen, daß es ihren vereinten Anstrengungen gelingen werde, physische und moralische Gründe aufzustellen, um einem System ein Ende zu machen, welches stets schädlich war und immer gefährlicher sein wird.

Die englischen Aerzte sind meistens für Aufhebung der staatlichen Regulation.

Ein abwesendes Mitglied ließ in einer Zuschrift sich u. A. also vernehmen: „Was soll die Tugend, — was für einen Begriff kann der Jüngling von der Keuschheit und Seelenschönheit der Frau bekommen, wenn die Unreinheit sanktionirt ist, beschützt, patentirt und für ihn bereit gehalten durch das Gesez?“

Frau Lina Morgenstern aus Berlin trägt noch einen Bericht über die Rettungsanstalten in Deutschland vor. Diese thatkräftige Pionierin auf dem Felde der öffentlichen Wohltätigkeit brachte schließlich den Dank all' den Männern aus, welche sich mit den Frauen vereint haben, um die größte Schmach von dem weiblichen Geschlechte abzuwälzen. „Nur wenn beide Geschlechter rücksichtslos und gerecht, eines gegen das andere nur ein Gesez der Sittlichkeit anerkennen und ausüben und vor dem Gesez gleichstehen, wird der Fortschritt in der Menschheit seine Triumphe feiern.“

Die Resolution dieser Konferenz ist in Kürze folgende: Daß die Polizei in jeder Beziehung einer unabhängigen richterlichen Behörde untergeben, unter lokale Kontrolle gestellt wird und für alle ihre Verrichtungen den ordentlichen Gerichten voll und uneingeschränkt verantwortlich ist.

### Die öffentliche weibliche Krankenpflege,

deren praktische Einführung wir schon oft besprochen, wird im „Rel. Volksblatt“ als einen „schönen Zug der Zeit“ begrüßt und ein Beispiel aus der Nähe angeführt, wie wohlthätig eine geregelte öffentliche Krankenpflege auf eine jede Gemeinde einwirkt, welche in den Besitz einer solchen Institution gelangt.

Korshach besitzt seit 1872 folgende bewährte und nachahmenswerthe Einrichtung: Katholische und evangelische Einwohner haben sich friedlich zu einem Verein zusammengesezt, der drei praktisch geschulte Krankenpflegerinnen anstellte, welche den Dienst zur besten Zufriedenheit beider Konfessionen verrichten.

Diese drei Schwestern haben in erster Linie den unbemittelten Leuten Krankenpflege zu leisten. Soweit sie von diesen nicht ganz in Anspruch genommen sind — was selten der Fall ist — können sie auch von Bemittelten berufen werden. Eine ganze Nachpflege kostet für diese 1 Fr., eine ganze Tagpflege — die Schwestern versorgen sich selbst — 50 Ct., ein Besuch (Verband etc.) 20 Ct. Die Unbemittelten haben diese Dienstleistungen gratis. Die Kosten werden von den Vereinsmitgliedern durch jährliche Beiträge und durch die (so außerordentlich billigen) Verpflegungsgelder bestritten. Diese drei Schwestern kosten jährlich Fr. 1500. Ihre Arbeit ist über alles Lob erhaben.

Eine größere Wohlthat gibt es für eine Gemeinde nicht. Wenn die nun gegründete Anstalt zur Heranbildung von Krankenpflegerinnen in Zürich und ähnliche Bemühungen verschiedener Gemeinden im Kanton St. Gallen und Thurgau zur Beschaffung solcher tüchtigen Sanitätskräfte es dahin bringen, den Gemeinden ebenso geschickte und billige Leute zur Verfügung zu stellen, so sind sie ein Segen für unser Vaterland.

### Die Rosenzeit!

Ueber die „Königin der Blumen“ haben wir letztes Jahr ausführliches gebracht. Es mögen aber dennoch in dieser schönen Zeit der Rosenblüthe einige weitere Zeilen bezüglich Pflege dieser dankbarsten aller Blumen eingereicht werden.

Bei all' dem reichen Blüthenflor ist die Rose dennoch das Bild der Bescheidenheit mit Bezug auf Boden, Standort und Behandlung. Wie oft trifft man ja im kleinen Gärtchen eines alten Mütterchens den schönsten Rosenschmuck, wie auch diese Blume aller Blumen im wohlkultivirten Gewächshause des vornehmsten Pflanzensfreundes nicht fehlen wird; immer und überall bleibt die Rose die schönste Zierde eines Blumengartens.

Reinhaltung des Bodens und fleißiges Lockern der Erde und reichliches Zuhalten von Dünger ist für ein üppiges Gedeihen nötig. Der Dünger kann auch in Ermanglung fester Bestandtheile aus verdünnter Jauche, sowie in Guano oder Mist bestehen. Der Herbstflor wird dadurch wesentlich befördert, wenn diese Düngung nach der ersten Blüthe reichlich angewendet wird. Während dem ganzen Sommer darf ein fleißiges Begießen mit an der Sonne gewärmtem Wasser nicht vergehen werden, wobei auch die Kronen überspritzt werden; die geeignete Zeit hierfür ist der Abend nach Sonnenuntergang.

Zur Abhaltung der Insekten, Würmer, Käfer und Blattläuse wendet man am besten Tabakabjud an; auch das Bestreuen mit Dfenruß ist ein gutes Mittel.

Zur Bildung schöner Kronen soll der Rosenstock jeden Frühling beschnitten werden, denn dadurch wird der junge Holznachwuchs befördert; dabei werden alle nur wenig Holz bildende Sorten kurz zurückgeschnitten, den stärker wachsenden läßt man lange Triebe. Sämmtliche mehr als einmal blühende Rosengattungen werden nach der ersten Blüthe auf kräftige Augen zurückgeschnitten, wodurch eben ein reicher Herbstflor erzielt wird.

Die Anpflanzung geschieht im Frühjahr, am besten im Mitte Mai; dagegen wird die Bearbeitung des Bodens im Herbst vorgenommen.

### Kleine Notizen.

Die Taubstummen-Anstalt in St. Gallen hat im letzten Rechnungsjahre 25 Knaben und 21 Mädchen erzogen und gebildet. Die Ausgaben für je einen Zögling beliefen sich auf etwas mehr als Fr. 600 per Jahr. Das Anstaltsvermögen an Kapitalien, Immobilien und Mobilien beläuft sich auf zirka Fr. 184,000. Daß auch für diese unverschuldete Unglücklichen in so schöner Weise gesorgt werden kann, verdient doch wohl von Zeit zu Zeit ehrend hervorgehoben zu werden.

Der Honig-Ertrag soll diesen Sommer ein ganz außergewöhnlicher sein, so z. B. hat im Bremgarten ein tüchtiger Bienezüchter eine Ernte von 5 1/2 Zentnern eingeheimst. Es ist also dieser Erwerbszweig, welchen wir letztes Jahr auch als Frauenbetheiligung empfohlen, gewiß von beachtenswerther Bedeutung. Und da diese nützlichen Thierchen in Gottes freier Natur keine Einzäunung des Nährgebietes kennen, so ist für den Wirtschaftler nur ein gehöriges Studium der rationellen Einrichtung der Wohnungen erforderlich, um in der kleinsten sonnigen Ecke, ohne große Mühe, mehr zu verdienen, als manche andere Arbeit, welche weit mehr Kräfte verzehret, einträgt. Wir wiederholen daher die gleiche Ermunterung zur Betreibung der Bienezucht und hoffen, von unsern Leserinnen auf dem Lande später erfreuliche Resultate vernehmen zu können.

Die gegenwärtig unbenutzten prächtigen Räumlichkeiten des Klosters Muri (Kanton Argau) sollen für eine Krankenanstalt in's Projekt genommen sein, nachdem keine Aussicht für eine eidgenössische landwirthschaftliche Zentralanstalt mehr vorhanden sei.



In der Stadt Solothurn besteht ein weiblicher Krankenverein, welcher sich in den 25 Jahren seines Bestehens ein Vermögen von nahezu Fr. 34,000 erworben hat. Im letzten Jahre hat derselbe für Unterstützungen an Kranke und an Beiträgen für Beerdigungskosten Fr. 1150 verausgabt.

Bei Romanshorn hat sich in jüngster Zeit wieder eine Schweizerische Alpenmilch-Export-Gesellschaft aufgethan, welche laut der dortigen „Bodenbes.-Ztg.“ nebst ihrer reinen, süßigen, konzentrierten Milch seit Mitte Juni nun auch verdickte (kondensirte) Milch, jedoch ohne Zucker oder irgend eine andere Beimischung, herstellt. So sehr jede neue Industrie in unserm Lande zu begrüßen ist, so muß doch die immer sich steigende Ausfuhr der Milch und ihrer Erzeugnisse jedem wahren Vaterlandsfreunde eine gewisse Besorgniß wachrufen in dem Gedanken, daß dadurch das natürlichste und beste Nahrungsmittel unserer eigenen Bevölkerung nicht bloß vertheuert, sondern in einem Grade entzogen wird, welches auf die Gesundheit der Masse nach und nach eine höchst empfindliche Lücke verursachen wird. Trotzdem die Milchproduktion fortwährend steigt, wird dieses Universalnahrungsmittel, welches Speise und Trank zugleich ist, immer mehr aus den Haushaltungen verdrängt, d. h. im Durchschnitt nur noch in kleinen Quantitäten zur Vermischung mit Kaffee konsumirt und sogar dem Kindesalter leider nur allzufrüh abgebrochen, was doch gewiß vom national-gesundheitlichen Standpunkte aus lebhaft zu bedauern ist. Unsere gegenwärtige Zeit weist allerdings eine mächtige Zahl sog. „Milchgeister“ auf, aber es sind nicht mehr die gleichen von früher, welche nur noch im Liede lächeln: „S'bett es G'sichtli wie Milch und Blut!“ Die Sache ist wichtig. Wir werden der Milch und ihrem Konsum nächstens eine verdiente längere Betrachtung widmen.

Der Regierungsrath von St. Gallen hat eine bezügliche polizeiliche Einfrage dahin entschieden, daß die Kleinverkaufspermiere nach Aufstellung des neuen Wirtschaftsgesetzes bei Ablauf nicht mehr erneuert werden können. Damit allein schon ist dem gemeinen Trinken ein bedeutender Kiegel gesteckt. Denn wer zählt die kleinen Buben alle, wo nicht bloß dem Vater und dem Sohne, nein, auch der Mutter und Großmutter die Verlockung für den Genuß von Wein, Viqueur u. s. so nahe gelegt ist. Kaufe man doch dafür Milch, gute Milch!

Bei den neuern Schulbauarbeiten in Deutschland wird statt der in so vielen Schulen eingeführten Luftheizung diejenige der Warmwasserheizung eingerichtet, da die erstere für die Gesundheit der Schüler und Lehrer sich schädlich erweist.

Wien. Wie wichtig die richtige Ausbildung von Kindergärtnerinnen in denjenigen Orten erscheint, wo solche schon länger bestehen, geht aus folgendem Passus eines Ministerial-Erlasses „zur Regelung des Vorganges bei Heranbildung von Kindergärtnerinnen und zur Förderung der Kindergarten-Erziehung“ hervor, worin es u. A. heißt: Die Befähigung als Kindergärtnerin ist nur jenen Böglingen der Lehrerbildungsanstalten zuzuerkennen, welche die Keisprüfungen mit Erfolg bestanden und überhaupt durch ihre Leistungen während der Bildungsdauer die theoretisch-praktische Kenntniß des Kindergartens nachgewiesen haben.

Ein deutscher Internist verbreitete auf die Veranlassung eines andern Arztes, welcher behauptete: daß die Ueberbürdung der Jugend, namentlich auf den Gymnasien und den höhern Mädchenschulen, zahlreiche Geistesstörungen hervorruft, — eine kleine Flugchrift, worin ebenfalls gegen den vielen „Schreibtrams“, wie er sich ausdrückt, gesprochen wird; die Hauptschuld mißt dieser Internist jedoch den Eltern bei, die ohne Rücksicht auf die geistigen Fähigkeiten ihrer Kinder, dieselben studiren lassen. Ebenso schädlich wirkt das frühzeitige Besuchen von

Bällen, Theatern, Kneipen u. s. w. Weiter bemerkt derselbe: Die Eltern, namentlich die Mütter, sollten sich der Erziehung ihrer Kinder mehr widmen, die Lebensweise ihrer Kinder fleißig kontrolliren, für gute und verdauliche Nahrung sorgen u. s. w., alsdann werden die Klagen wegen Ueberladung ihrer Kinder mit geistigen Arbeiten verschwinden. — Die andere Beweisführung seines Kollegen sei nicht maßgebend, wenn man Kinder anführe, welche entweder aus geisteskranken Familien stammen oder wenn selbige sonst körperlich schlecht entwickelt waren.

### Für Küche und Haushalt.

Zu einer der köstlichsten Nachtisch- und Compotpflanzen gehört der noch viel zu wenig bekannte erbbare Rhabarber. Er wird zwar hie und da seiner prächtigen großen Blätter wegen als Gartenzierde gehalten, aber für Benutzung in der Küche wird ihm vielerorts noch ein auf Unkenntniß beruhendes Vorurtheil entgegengebracht. Der Rhabarber ist eine sehr großblättrige Staude, deren bis 60 cm. lange, unten 6—8 cm. breite Blattstiele bald nach der Ausbildung, jedenfalls bevor sie hart werden, einen so vorzüglichen Compot, Tortenfüllung und Kuchen geben, daß er kaum von einer Frucht übertroffen wird. Am meisten Nehrlichkeit im Geschmack hat der Rhabarber mit Stachelbeercompot oder Apfelscompot. Er kommt früher als Stachelbeeren, was zur Zeit, wo das Winterobst meist zu Ende geht, ein großer Vorzug ist. Aber auch in der Zeit zwischen den Stachelbeeren und den ersten Kirichen ist der Rhabarber noch brauchbar. Die Stengel haben eine starke weinige Säure und brauchen so viel Zucker wie Stachelbeeren. Diese Säure wird indeß sehr gemildert, wenn der Rhabarber gebleicht wird. Er verlangt tiefen, etwas feuchten Boden und reichliche, alljährliche Düngung. Die große Pflanze braucht wenigstens 1 m. Abstand. Man erzieht Rhabarber leicht aus Samen, welcher in allen größeren Samenhandlungen zu haben ist.

\* Rhabarber Suppe. 1/2 Liter kleingeschnittener Rhabarber wird mit einigen gerösteten Semmelstücken, der Schale einer halben Zitrone ungefähr 1 Stunde lang in 1 1/2 Liter Wasser gekocht; dann wird die Suppe durch ein Sieb getrichen, mit Zucker versüßt, 1 Glas Wein hinzugefügt und über Zwieback oder in Würfel geschnittene, geröstete Semmel angerichtet.

Obst-Aufguss. Eine mit Butter bestrichene Form belegt man mit Bisquit, und gibt darauf irgend eine Sorte Obst-Compot, darüber wieder eine Lage Bisquit und eine Schicht Obst-Gelée, Himbeer oder Johannisbeer; hierauf wieder Bisquit und darüber Erdbeeren, mit Bisquit bedeckt. Dieses übergießt man mit einer Masse von 100 Gramm Zucker, 6 Eiern, 1/2 Liter Wein, etwas Zitronenschale und Zimmt und läßt den Aufguss in 3/4 Stunden bei mäßiger Hitze.

### Rezepte.

Rosen-Zacher zum Parfümiren der Leibwäsche. Man nehme dicke und feste Rosenknospen, befreie sie von den grünen Kelchblättern und dem Fruchtknoten (aus welchem sich die Nagebutte bildet) und bringe in die hieraus entstehende Oeffnung der Blume eine Gewürznelke und etwas Civalle (in der Apotheke erhältlich). Hierauf werden die Rosenknospen zwischen zwei Tücher zum Trocknen gelegt und hernach in die Rissen oder Wollgeruchsbekämpfer eingefüllt.

Mittel gegen Blasen an den Füßen. Man reibe die Füße vor dem Schlafengehen mit Spiritus, gemischt mit Talg (Unschlitt), den man von einem angezündeten Lichte in die hohle Hand tröpfeln

\* Aus dem Universallexikon von Frau Una Morgenstern in Berlin, welches Wert in besonderer Weise verdient.

läßt. Am folgenden Morgen werden die Blasen verschwunden sein. Selbstverständlich ist darauf zu achten, daß der Spiritus mit der Flamme des Lichtes nicht in Berührung komme.

### Das erste gelbe Blatt.

Es bringt mein lebensfrisches, blüh'ndes Mägdlein  
In kleiner Hand mit einer Blumengabe;  
So seltsam bunt mit gelben Blättern rings umrahmt,  
Als läge eine holbe Menschenblum' im frischen Grabe.

Die ersten Bienen schon vom leise nah'nden Herbst?  
Ein süßes Nahrung reich entschwind'ner Jahre?  
Ein Wink dem jungen, wachsenden Geischlechte?  
Ein Hinweis auf die eigne schwarze Bahre? —

Doch sind's vom Herbst nur die ersten Blätter,  
Des Spätjahrs Kinder, keine bunten Schwalben;  
Nest strotzt noch Berg und Thal in Sommerhühen,  
Noch prangt des Laubes Grün ja allenthalben.

Drum auf, mein Geist! Noch bist Du frisch zum Schaffen,  
Noch ist Dein Tagewerk erst halb gethan;  
Noch braucht die Liebe treues, unverdorrenes Handeln,  
Noch ruht nach Wahrheit — Zweifel, Irrthum, Wahn.

Den Herbst im Sinne und den Lenz im Herzen,  
Die Bahr im Aug' bei frischem, edlem Lenz —  
Dies lehrt das gelbe Blatt im Kranz der Blumen:  
So, Erdewaller, wirst Du reif zum ruh'n!

### Sträußchen aus dem Garten.

Großer Sell'rie — merk' es wohl! —  
Ist zumeist inwendig hohl.

Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,  
Wenn man ihn recht zu pflegen weiß.

Aufgebläht macht nicht groß,  
Küßlich sich, das ist Dein Loos.

### Briefkasten der Redaktion.

An die Betreffende. Die frühesten deutschen Nationalfarben waren Schwarz-Roth-Weiß, die des neuen deutschen Reiches sind Schwarz-Weiß-Roth.

Nr. 1. Mohair nennt man aus Angorawolle gewebte reine oder gemischte Stoffe.

Nr. 2. in Zus. Wir wollen das Experiment mit dem Wetterglas auch noch selbst versuchen; nehmen Sie bei der neuen Probe ein früher gebrauchtes Glas von Eau de Cologne, nämlich nur 3 cm. weit und 30 cm. hoch, sogenannte Stangenröhren, so wird die Sache gelingen, jedoch sei die Kreide, wie uns ein Chemiker mittheilt, nur von tuzer Daner.

An Verschiedene. Ihre Reklamationen wegen mangelhafter Anwendung unseres Blattes haben wir der G. P. Edition übermündet, welche hierfür allein verantwortlich ist.

Nr. 3. Das Gewinnliche wird folgen.

Nr. 4. S. H. Milch ist vollkommen ausreichend; sie ist als Nahrungsmittel das Beste, was Sie den Kleinen bieten können.

Nr. 5. Emilie. Kochen Sie die Grüngemüse in Salzwasser ab, dem Sie eine Meßerfülle voll gereinigter Soda (kohlen-saures Natron) beigegeben haben, und legen Sie dieselben erst nachher zum Weichkochen in die Fleischbrühe.

Blattloser Wittler. Mit einer Hausfalterin, die ihr Bissen lediglich aus Wädhern geschöpft hat und welche die Leistungen an dem Gebiete der gesamten Hausarbeit nicht zu tadeln versteht, sind Sie übel berathen; die besten Dienste bei der Wahl leistet Ihnen wohl eine tüchtige Hausfrau Ihres Bekanntschaftskreises. Sollte Ihnen dort nicht entprochen werden können, so sind wir im Falle, Ihnen mit Adressen richtiger Persönlichkeiten zu dienen.

Nr. 6. S. in G. Beim Einkochen von Früchten bedienen Sie sich mit Vortheil einer Reife kohlen-sauren Natrons auf den vier Früchte. Es benimmt dieses Pulver demselben ihre oft zu große Säure, so daß z. B. Johannisbeeren und Zwetschen bei Anwendung von Natron zum Einkochen erheblich weniger Zucker bedürfen, ohne deshalb an Haltbarkeit zu verlieren.

Abonnentin E. Schwarzen Seidenzeug reinigen und frisiren Sie am besten auf einem beliebigen Theeargus, welchem Sie 1/3 Salznatrgest zugeben. Mit einem weichen Schwämme auf einem Tisch mit Luchunterlage gereinigt und geglättet, wird der Erfolg Ihren Wünschen völlig entsprechen.

16. Ist Folge des raschen Temperaturwechsels; es hat eben jedes Licht seinen Schatten.

Nr. 7. Wir werden gerne entprechen, nur können wir bezüglich der Zeit keine Versicherungen machen.

Nr. 8. Unsem herzlichsten Dank und besten Gruß für heute; ein Mehreres so bald wie möglich. Wenn ein zweites Exemplar unseres Blattes Ihrer Umgebung mißen kann, so mögen Sie uns mit einigen Worten benachrichtigen.

E. L. Wir hoffen recht bald eine Brieftaube fliegen zu lassen. Bestimmt bedrückend trotz außergewöhnlicher Temperatur. Herzliche Grüße!

E. F. Unseren herzl. Gruß; darf das lange Stillstehen als ein Beweis von Wohlsein gelten?



# Hyatt's Amerikanische Patent-Wäsche.

Kragen & Manchetten für Herren und Damen.

(Keinen mit Celluloid-Appret.)

(H2805Z) Reinigung mittelst kaltem Wasser und Seife.

TRADE MARK



DEPOSEE



Besonders praktisch für:  
**Reisende, Militairs,  
Festbesucher etc.**

Illustrirte Preiscontante für Wiederber-  
fänger gratis auf Verlangen. Muster-  
kollektionen in beliebigen Nummern  
à Fr. 10  
per Postnachnahme.

Central-Agentur & Dépôt  
für die Schweiz

**Hermann Specker,**

— ZÜRICH —

90 Bahnhofstraße 90.

## Im Rucheneinrichtungs-Magazin

von **A. Bridler, Speisergasse Nr. 34,**

Sobald Preisangabe mit vermindert.

sind wieder folgende Artikel eingetroffen und den geehrten Hausfrauen  
bestens empfohlen:

- Einnachbüchsen von Blech und Glas mit Verschraubung;
- Beerenpressen, Zitronenpressen;
- Bohnenhöbel, Fettigschneider;
- Buttersprizen und Buttermödeli;
- Servirbretter, groß, in Holz, fein;
- Eierständer, Gewürzkästchen;
- Compotmesser, Kartoffelhöbeler;
- Pfeffermühlen, Porzellan- und Email-Schöpfköpfe;
- Blumen-Staubsprizen, Siebkannen;
- Holz-Artikel verschiedener Sorten;
- Kochgeschirr in enormer Auswahl von Kupfer, Email, Eisen,  
Messing und Blech;
- Kinder-Badwannen.

Achtungsvoll

Obiger.

Für kommende **Bade- und Reise-Saison** empfehle:

## wasserdichte Celluloid-Wäsche

in allen Größen und Größen; auch sehr praktisch für Reisende, Militairs, Festbesucher,  
Büreauangestellte, Kantonschüler.

Den verehrlichen Damen empfehle noch besonders die leicht reinzuhaltenden **Man-  
schetten** nebst theilbaren **Knöpfen**.

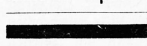
Schmidgasse Nr. 18.

**E. Tobler-Gbnetzer.**

## Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl

alleiniger Fabrikant Julius Bessey in Stuttgart  
das anerkannt **billigste Reinigungsmittel** für Wäsche bei absoluter  
Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird (M 44/4 S)

allen **Hausfrauen** angelegentlichst empfohlen.  
Zu haben in den meisten Seifen-, Material- u. Spezerei-Handlungen.  
General-Dépôt für die Schweiz: **Weber & Aldinger, Zürich und St. Gallen.**



## Kunstfärberei [M367G]

und chemische Waschanstalt  
in Horn, Kt. Thurgau.

Färberei und Wascherei für Herren- und  
Damen-Garderobe (zerreut u. unzerreut),  
Wollstoffe, Gardinen, Tischdecken, Tep-  
piche, Plüsch, Federn, Handschuhe etc.

Aufträge von auswärts prompt und billigt.  
Hauptablage Neugasse 17 St. Gallen.

## Avis für Damen.

Ein junger, kinderloser, vermöglicher  
Witwer, Besitzer eines schönen industri-  
ellen und landwirthschaftlichen Gutes  
in der Ostschweiz, sucht eine **passende**  
Lebensgefährtin. Briefl. gefällig. Entgegen-  
kommen befordert unter Chiffre B. R. 50  
die Exp. dieses Blattes.

## Heiraths-Gesuch.

Ein gutsituirter Mann von 35 Jah-  
ren, Witwer, Vater mehrerer Kinder,  
Inhaber eines rentablen Geschäftes in  
Zürich, sucht behufs Wiederverehelichung  
die Bekanntschaft eines achtbaren Frauen-  
zimmers, Jungfrau oder kinderlosen  
Witwe von 28-30 Jahren zu machen,  
welche neben etwelchem Vermögen die-  
jenigen Charaktereigenschaften besitzt,  
die ein glückliches Zusammenleben bedingen  
und würde namentlich einer alleinzie-  
henden Person der Vorzug gegeben.  
Sicherer Erbsitz sowie angenehmer Le-  
bensstellung überhaupt darf man bestens  
versichert sein. — Genügende An-  
träge, wenn möglich mit Photographie,  
beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre  
T 718 einzuliefern an die Annoncen-  
Expedition von

(M368c) **Rudolf Mosse, Zürich.**  
Discretion selbstverständlich.

Sparfamen Haushaltungen, sowie Wash- und Bleichanstalten,  
Gasthäusern, Armen- und Krankenhäusern, Instituten, Fabriken etc.

## Siglar's Sodin oder Laugenseife in Pulver

(in Oesterreich-Ungarn patentirt)

als das beste, unschädlichste und billigste

## Wash- und Reinigungsmittel

empfohlen werden.

Dieses Seifenpräparat ist nicht mit Fettlaugenseife oder andern Wash-  
mitteln zu vergleichen.

Das Sodin, welches bereits in vielen Familien eingeführt ist, und bei feiner Wäsche  
mehr fehlen darf, übertrifft nach verlässlichen Zeugnissen von Waschanstalten und Haushal-  
tungen alle bisher bekannten Washmittel, als: **Washmehl, Fettlaugenseife, Washstrich**  
u. dgl. Das Sodin, welches alle Eigenschaften der besten Holzseife, Soda und Seife besitzt,  
dient bei der Wäsche hauptsächlich zur Vereitigung einer milden und vollkommen unschädlichen  
Lauge, und können durch die Anwendung derselben alle bisher verwendeten Laugemittel,  
sowie ein guter Theil der sonst nöthigen Seife erspart werden. Das Sodin schont die  
Wäsche, macht sie blendend weiß und greift auch die zartesten wachsfarbenen Farbstoffe nicht an,  
daher dasselbe zum Waschen der gewöhnlichen und feinsten weißen und farbigen **Seiden,**  
**Wollen, Baumwollen- und Leinwandstoffen, Wolle, Garne** etc., und insbesondere zu jeder  
**Hauswäsche** bestens empfohlen werden kann. Außer zum Waschen aller Stoffe empfiehlt  
sich das Sodin auch als ein besonders bequemes, billiges und ausgiebiges **Reinigungsmittel**  
für **Fußböden, Cambrien, Lack- und Farbenanstriche, Fenster, Küchengeräthe** etc.,  
sowie als vorzügliches **Handwashmittel**, welches, ohne der Haut zu schaden, jede Verunrei-  
gung durch **Farben, Lack, Theer, Harze** u. dgl. sehr leicht entfernt.

In allen Fällen, wo bisher Fettlaugenseife oder andere Washmittel, besonders bei  
sehr verunreinigter Wäsche, nicht entprochen haben, wird sich das Sodin in jeder Beziehung  
bestens bewähren, und werden die **F. F. Hausfrauen** durch einen kleinen Versuch sich von  
der Vorzüglichkeit dieses Seifenpräparates überzeugen und dasselbe alsdann sicher im Interesse  
ihres Haushaltes bei jeder Wäsche u. anwenden.

Das Sodin ist offen oder in Paquet à 1/2 Kilo zu haben.

Näheres enthalten die Gebrauchsanweisungen, welche von jedem Verkäufer gratis ab-  
gegeben werden.

Preislisten für den Wiederverkauf und größeren Konsum stehen gratis zu  
Dienst. En gros zu beziehen von

**Siglar & Bäusle in Feldkirch**  
Vorarlberg.

Wiederverkäufer in Altstätten: F. Thüringer, Bündtshalm; Buchs: D. v.  
Barav. Hiltz, H. Köhler; Chur: Peter Bauer & Cie.; St. Gallen: Bernh. Scheitlin,  
Winterhalter-Wilfer, P. J. Zolliker, J. B. Weber; Heiden: Joh. Molner; Magas: Gebr.  
Schuler; Rheineck: Herm. Luz; Rorschach: Joh. Vuob; Romanshorn: Würgler-  
Schentel.

# Trauer-Magazin

von

## J. Weber's Bazar

Speisethor Abteilung links zur alten Bank Speisethor

empfeilt einem geehrten Publikum nachstehende Tauer-Artikel auf's Beste:

- Schwarze **Wäshen** mit Spitzen, per Stück  
von 40 Cts. bis Fr. 2. 80.
- Schwarze **Kragen** für Damen von 50 Cts.  
bis 1 Fr.
- Schwarze (mit weiß) **Kragen** für Damen  
von 70 Cts. bis 1 Fr.
- Manchetten** mit schwarz per Paar von  
70 Cts. bis 1 Fr.
- Schwarze baumwollene **Handschuhe** für  
Damen und Kinder von 50 Cts. bis 1 Fr.
- Schwarze baumwollene **Handschuhe** für  
Herren von Fr. 1. — bis Fr. 1. 20.
- Schwarze floretirende **Handschuhe** von  
Fr. 1. 20 bis Fr. 1. 50.
- Schwarze ganzleidene **Handschuhe** von  
Fr. 1. 70 per Paar.
- Glacé-Handschuhe** für Damen von  
Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 40.
- Glacé-Handschuhe** für Herren von  
Fr. 2. 40 bis Fr. 3. —
- Schwarze **Hutbonquets** von 70 Cts. bis  
Fr. 2. 50.
- sowie auch eine große Auswahl in schwarzem  
Damenschmuck: **Schringe, Broschen,**  
**Armband, Colliers, Hutnadeln** etc.
- Grabschriften** von Fr. 3. — bis Fr. 15. —
- Berlkränze** von Fr. 1. 50 bis Fr. 30.
- Crucifixe** von 50 Cts. bis Fr. 12. 50.
- Trauer-Armen** mit Glassturz von 6 Fr.  
80 Cts. bis Fr. 30.
- Trauer-Bonquets** von 20 Cts. bis  
Fr. 3. 50.
- Federkränze** von 60 Cts. bis 2 Fr.
- Diverse Arter** von Fr. 1. — bis 5. 50.
- Leichtentissen** für Kinder Fr. 1. — bis  
Fr. 2. 20.
- Leichtentissen** für Erwachsene Fr. 1. 80  
bis Fr. 3. 50.
- Leichtkleider** für Kinder von Fr. 1. —  
bis Fr. 2. 20.
- Leichtkleider** für Erwachsene von Fr. 2  
bis Fr. 3.
- Sargdecken** von 80 Cts. bis Fr. 4.
- Tobtenhauben** von 70 Cts. bis Fr. 3. 50.
- Tobtenkränzen** Fr. 1. 20 bis Fr. 2.
- Wahsrodel** v. 30 Cts. b. Fr. 1. 50 per Stück.
- Schwarze **Crépe** und **Greenadine**, per  
Meter Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50.
- Trauer-Schleier**, abgepaßt, von Fr. 1. 20  
bis Fr. 2. 50.
- Schwarze **Müshen**, per Meter von 25 Cts.  
bis Fr. 2.

Hochachtungsvoll

**J. Weber's Bazar.**

## Für unsere Frauen und Töchtern.

### Schnittmusterbuch

Anleitung zum Wäsche-Zuschneiden  
herausgegeben von

**Wiener Frauen-Erwerb-Verein**

mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultur und Unterricht.  
Mit 30 Tafeln, erläuterndem Texte, Maßstäben und Vorwort.

Preis Fr. 4. —

Zu beziehen bei **Altwegg-Weber** z. Treuburg in St. Gallen.